

[DOWNLOAD] Die Möglichkeit einer Insel (Taschenbcher)

Die Möglichkeit einer Insel (Taschenbcher)

Von Michel Houellebecq
ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook

MICHEL
HOUELLEBECQ

DIE MÖGLICHKEIT
EINER INSEL

ROMAN



Produktinformation -Verkaufsrank: #40539 in eBooksVerffentlicht am: 2016-01-15Erscheinungsdatum:
2016-01-15File Name: B01BFWUAM4 | File size: 19.Mb

Von Michel Houellebecq : Die Möglichkeit einer Insel (Taschenbcher) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Möglichkeit einer Insel (Taschenbcher):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Liebe ist unmöglich, das Alter unausweichlich. Die Zukunft ungewi.Von kpoac"The idea is not to live forever,It is to create something that will."(Andy Warhol)Michel Houellebecq (1956 -) geht zu den modernen Autoren, an denen sich die Geister scheiden. Ihm missfflt die Schreibart der allgemeinen Zustimmung, ihm gelingt ohne das berhmte Blatt vor

dem Mund die Dinge, die Szenen, das Leben und gar den Sex auf den siedend heißen Punkt zu bringen, an dem der Leser sich die Finger verbrennt, d.h. er sich in seiner moralisch-ethischen Welt verletzt fühlen kann. Wem es so geht, liest trotzdem und erschrickt sich vor dem Lustekel Houellebecqs. Und dennoch soll man Houellebecq lesen. Gerade weil er es ist, der von leichter vertraglicher Kost Abstand nimmt und wie auch immer ohne Sentimentalität auf die Dinge in ihrem Kern verweist. Natürlich lesen wir hier eine Fiktion und doch kommen die Betrachtungen auf diese unsere Welt nicht zu kurz. Es sind die Houellebecqschen Vorlieben für Sex und Pornographie, es sind die Betrachtungen in eine Zukunft, die ohne Zutun entsteht und in den Rückbetrachtungen auf diese Welt offenbaren, was wir sind und was wir tun. Zu den Themen gehören Religion und ewiges Leben, Gesellschaft als Berieselung und Realitätsentfremdung, Klamauk und Komik als Verachtung von Menschen, deren Kultur und Vorlieben. Es lebt der Protagonist Daniel als gefeierter ehemaliger Starkomiker in einer Welt des Überflusses, aller Möglichkeiten durch Geld und fernab einer Liebe zu zwei Frauen, wo die eine ihm Liebe ohne Sex, die andere Sex ohne Liebe gibt. Auch lebt er in neuen Erfahrungen, die er in dieser Gesellschaft macht. Einmal in einer Sekte, die das ewige Leben preist und mittels DNA Aufbewahrung glaubhaft und hypothetisch wahr vermittelt. Weiterhin predigt sie die Polyamorie in Praxis. Auch lebt er als regelmäßiger Besucher ohne Beziehung mit seiner Frau, insbesondere ihrem gemeinsamen Hund. Und auch lebt er dekadent im Wahn ewiger Jugend mit der 22-jährigen Esther, die ihm seine Sexwünsche von den Augen abliest. Neben all diesen Eskapaden gelingt es Daniel, reflektiert auf das Leben, sein Leben und auf die Gesellschaft zu achten. Houellebecq erfindet eine Geschichte, die aus dem Heute springt in eine Zeit von weiteren 2000 Jahren. Ihm schwebt der Neo-Mensch vor, den wir hier kennenlernen, der nahezu als Update vorheriger Generationen den Blick auf die Vorgänger werfen kann. Aus diesen Reflexionen erfährt der Leser den Blick auf ein Leben von einer fernen Perspektive. Der Mensch im Trieb ein Tier, ohne Moral. Entspannung durch Sex. Eine bittere Zukunft, gemacht für den empathielosen Neo-Menschen. Marie23 fragt in einem Gedicht nach der Möglichkeit einer Insel. Daniel25 macht sich auf die Suche. Daniel25 als Klon aller Daniel-Generationen ist nun derjenige, der von einer Welt berichtet, die die Generation des 21. Jahrhunderts dezimiert und unglücklich verlassen hat. Der Neo-Mensch entschwindet in einem Hochsicherheitstrakt einer Central City, mutiert in eine Pflanzenähnlichkeit mit Ernährung durch Photosynthese. Was ihn erwartet, diesen Neo-Menschen, ist unbekannt. 60 Jahre bis zum Tod. Ohne Inhalt? Und Daniel25 beschließt den Ort zu verlassen. Er trifft auf die versprengten Mengen seiner Vorfahren, die er als Wilde ansieht, für sich selbst reift die Erkenntnis von einem Bewusstsein, bewusste Maschine zu sein. Houellebecq im zynischen Lustekel an dieser Welt ist lesenswert. Ja, man muss sich einlassen. Wem es nicht gelingt, lässt die Finger davon. ~2 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Alles schon gehabt Von Von Arx Michael "Die Möglichkeit einer Insel" bietet uns leider nicht viel Neues in Houellebecqs Universum. Wer seine anderen Bücher kennt, muss enttäuscht sein. Alles kommt einem bekannt vor. Was an dem Buch noch skandalös sein soll ist rätselhaft. Ansonsten hat er aber seinen Stil beibehalten, und wer den mag, ist gut bedient. Trotz aufkommender Langeweile immer noch lesenswert. Houellebecq Einsteigern sei hier seine "Ausweitung der Kampfzone" wärmstens empfohlen. Immer noch sein bestes Buch und ein Meilenstein der Literatur. 4 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein schnelles Buch... irgendwie krass Von Andreas Ein sehr schnelles Buch... Ich dachte mit dem Thema Houellebecq wäre ich durch... falsch gedacht. Vor Jahren meinte ein Freund zu mir ich sollte mal "Ausweitung der Kampfzone" lesen, weil das irgendwie krass wäre. Er ließ mir das Buch aus und ich fand es wirklich irgendwie krass und war beeindruckt, danach las ich "Elementarteilchen", was mich ebenso verstrickte. Aber ähnlich wie bei Palahniuk (ohne die beiden jetzt direkt miteinander vergleichen zu wollen), der auch irgendwie krass war, war es nach den zwei Büchern dann auch gut, da es sich doch ein wenig vom Stil her wiederholte und dadurch auch abnutzte. Jetzt, Jahre später, fehlte mir ein wenig die Inspiration für neue Bücher und ich schaute nach Büchern mir bereits bekannter Autoren und dabei stieß ich auf dieses Buch und ich bereue nicht es mir gekauft zu haben. Die Idee gefiel mir sehr gut. Anfangs war ich etwas irritiert aufgrund der zwei Zeitebenen, der merkwürdigen Gedichte und des Geredes über "intermediation" und ähnlichem, aber fand dann nach den ersten Seiten ganz gut den Einstieg. Und dieses Buch ist auch irgendwie krass. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich lange nichts mehr von ihm gelesen habe und das ich auch literarisch bin als damals als ich die beiden anderen Werke von ihm las, aber ich finde dieses Buch sehr erfrischend, es gefällt mir von den drei doch am besten. Das Buch hat alles: Gesellschaftskritik, es ist melancholisch, tragisch-komisch, zynisch, zuweilen makaber, an manchen Stellen erfrischend politisch unkorrekt und stellenweise auf eine seltsame Art und Weise sogar lustig. Dazu die Idee mit der Sekte, herrlich. Ich habe mich nie sehr mit Houellebecq beschäftigt, was das Buch glaube ich noch interessanter macht. Interessanter deshalb weil ich mich ständig fragte, was meint er jetzt ernst, was ironisch, was hält er vielleicht wirklich für erstrebenswert und wovon will er uns warnen. Das Thema, was über allem steht, ist die Einsamkeit, was er sehr einfühlsam und schön beschreibt wie ich finde. Es geht um Liebe und dabei bezieht er sich immer wieder und vor allem auf Sexualität, die er auch sehr ausführlich beschreibt. Das mag dem einen oder anderen jetzt pornographisch oder obszön vorkommen. Mich hat es nicht gestört, weil ich den Eindruck hatte, dass das für ihn ein Mittel zum Zweck darstellte und nicht Selbstzweck war, kann aber auch die Leute verstehen, die sich davon vielleicht abgestossen fühlen, bzw. fühlen. Einige Ideen und Motive aus seinen anderen Büchern, die ich kenne, wiederholen sich durchaus (bei der Frau, die sich bergibt, als sie ihn beim Onanieren sieht, musste ich unweigerlich an die Katze aus "Elementarteilchen" denken, die bei selbigem Vorgang die Augen schließt und die er daraufhin erschlägt, die Katze, nicht die Frau), aber ihm gelingt es

ihnen neuen Schwung und neue Dimensionen zu geben, wie ich finde. Die Idee seinen Protagonisten einen Kabarettisten sein zu lassen und die Möglichkeiten die sich dadurch eröffnen sind genial. Ich gehe einfach mal davon aus das es autobiographische Bezüge gibt und denke das er damit geschickt spielt. Nach der Lektüre des Buches meine ich das er sich selbst auch nicht so ganz ernst nimmt, was mir grundsätzlich erst mal sympathisch ist und manchmal eine Ueuerung von ihm vielleicht auch in ein anderes Licht rückt. Fazit: Irgendwie krass...auch wenn der Begriff natürlich zuerst diffus ist, aber dieses Gefühl blieb bei mir auch nach der Lektüre des Buches, aber durchaus nicht im negativen sondern eher in einem positiven Sinne. Ein grandioses Buch und herrliche Utopie. Für mich das beste Buch von ihm das ich bisher gelesen hab, auf jeden Fall zu empfehlen. Für Leute die schon andere Sachen von ihm nicht mochten, sei hiervon wohl auch eher abgeraten.

Kurzbeschreibung Nur archaisch lebende Wilde bleiben nach der Klimakatastrophe vom Menschengeschlecht übrig. Und auch der Neo-Mensch hat überlebt geklont und unsterblich. Daniel 24 ist ein Neo-Mensch der vierundzwanzigsten Generation, der auf seinen genetischen Prototyp Daniel 1 zurückblickt. Dieser Daniel 1 war ein Mensch unserer Gegenwart: Er war Komiker und zynisch-scharfer Beobachter einer Gesellschaft, die längst alle Tabus gebrochen hatte. Aber sein Leben mit der schönen Isabelle war ihm nicht genug. In der Möglichkeit einer Insel befreit sich Michel Houellebecq von der Gegenwart und liefert den radikalen Entwurf einer Zukunft, in der sich die Menschheit selbst erledigt hat. Houellebecq ist etwas Seltenes gelungen: die poetische Beschreibung einer unmittelbar drohenden Entmenschlichung. ECKHART NICKEL, WELT AM SONNTAG.de Lanzarote ist die ideale Kulisse für die Möglichkeit einer Insel des französischen Skandal-Autors Michel Houellebecq. Nicht nur, dass sie wegen ihres schwarzen Vulkangesteins so unwirklich erscheint wie der rein fiktive Seinszustand des Titel gebenden Eilands -- der reinen Möglichkeit der Insel -- es verlangt. Sie wirkt auch so, als habe sie eine unendlich alte Vergangenheit. Und doch scheint sie direkt aus einem Science-Fiction-Film entsprungen. Die ideale Kulisse. Denn Houellebecq erzählt von ewigen Dingen wie dem Glück der Liebe und dem Schmerz des Alterns. Aber er projiziert das Ganze in eine ferne Zukunftszeit. Die Möglichkeit einer Insel spielt in einer Welt, wie sie der Autor, Interviews gem, in zweitausend Jahren tatsächlich erwartet. Menschen sind beinahe ausgestorben und vagabundieren in versprengten Huflein durch die zerstörten Großstädte. Längst sind sie ersetzt von durchnummerierten Klonen, die allenfalls noch durch die schriftlich fixierten Biografien des humanen Ausgangsmaterials mit ihren Gen-Gebern verbunden sind. So sieht sich auch Daniel, der Hauptheld des Buchs, mit den Kommentaren seiner unzähligen Doppelgänger konfrontiert: Immer wieder werden seine Ausführungen von den Echos der Neo-Menschen Daniel 24 oder Daniel 25 unterbrochen. Daniel ist auf der Suche nach dem Glück -- der eigentlichen Möglichkeit einer Insel inmitten der genetischen Indifferenz der schönen neuen Welt. Er findet sie in Isabelle, die ein Magazin namens Lolita herausgibt -- und in diesem Titel liegt bereits die ganze Tragik festgeschrieben. Denn Isabelle kann nicht für immer Kindfrau bleiben, und Daniel muss weiter, zu Esther, 22 Jahre alt. Aber auch der mehrfach gespiegelte Held des Romans wird alter und füllt, hoch in den Vierzigern, inmitten einer Welt aus lauter Körperkultur durchs Raster. Die Möglichkeit der Insel ist bloße Illusion. Auch wenn im Buch alle Motive früherer Bücher Houellebecqs wiederkehren, so hat er sie in diesem doch am besten, großartigsten miteinander verknüpft. Die vormals überwiegende Lust am Untergang ist einer nüchternen Resignation gewichen -- auch der Autor, der seinem Daniel stark autobiographische Züge verliehen hat, ist alter geworden. Und er hat gelernt, noch etwas besser zu erzählen. -- Isa Gerck Pressestimme in ein Balzac light der zeitgenössischen menschlichen Komödie. (Der Spiegel) Houellebecq versteht sich nicht in erster Linie als Geschichtenerzähler, sondern als soziales Barometer, das die Umbrüche der Sitten und den Untergang der Menschheit in ihrer jetzigen Form anzeigt - ein Balzac light der zeitgenössischen menschlichen Komödie. (Der Spiegel) Kritisch geht Houellebecq in seinem Roman mit unserer immer oberflächlicher werdenden Gesellschaft ins Gericht. Lesenswert! (Bunte) Auch diesmal bohrt er mit der gewohnten pubertären Hingabe in den Wunden der Gesellschaft herum, wobei er sich bei aller Düsternis der Gedankengänge seinen großartig schrägen Sinn für Komik bewahrt hat und wie immer mit politisch unkorrekten Pointen auftrumpft. (Mitteldeutsche Zeitung) Michel Houellebecq gibt sich in seinem neuen Roman als leidenschaftlicher Romantiker zu erkennen. Er gibt sich diese Blöße, und genau das ist das Anreißende an diesem Buch. (Klon-) (Neue Zürcher Zeitung) (Neue Zürcher Zeitung) Hart und bese ist dieses Buch, von großer Genauigkeit und verblüffendem Scharfblick, wenn der Erzähler von seinem Leben als Komödiant erzählt. (Sddeutsche Zeitung) Er hat seine Kunst verfeinert und seine Visionen verdichtet. (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) Houellebecq ist etwas Seltenes gelungen: die poetische Beschreibung einer unmittelbar drohenden Entmenschlichung. (Welt am Sonntag)